

Arbeitskreis Ostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie, Sitzungsbericht

Mülheim/Ruhr, 14.-15. Juni 2002

Der Arbeitskreis Ostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie traf sich am 14. und 15. Juni 2002 zu seiner dritten, von Winfried Flüchter (Duisburg) organisierten Arbeitskreissitzung in der Katholischen Akademie 'Die Wolfsburg' in Mülheim/Ruhr. Entsprechend dem gesetzten Ziel deckten acht Vorträge mit dem räumlichen Schwerpunkt China sowohl physisch-geografische als auch humangeografische Themenkomplexe ab.

Karl Tilman Rost (Erfurt) berichtete über *Landschaftsdegradation und Desertifikation in der Mu Us Shamo (Innere Mongolei) – ein ökologisches und klimatisches Problem seit historischer Zeit*. Er geht davon aus, dass die im Ordos-Plateau seit etwa 2.000 bis 2.300 Jahren mit der (han-)chinesischen Kolonisation phasenweise stattfindenden anthropogenen Eingriffe in den Landschaftshaushalt und die natürliche Vegetation eine zunehmende Degradation dieser sensiblen Steppenregion und Ausweitung der Desertifikation bedingten. Während die mobilen Tierhaltungssysteme der traditionell in dieser Region ansässigen zentralasiatischen Nomadenvölker scheinbar eine dynamische Anpassung an die speziellen ökologischen Gegebenheiten in dieser dürranfälligen Steppenregion gewährleisteten, konnte die von den (han-)chinesischen Kolonisten weit gehend praktizierte agrarische Landnutzung nicht flexibel genug auf klimatische Fluktuationen in der Ressourcenfähigkeit reagieren. Bernd Wünnemann (Berlin) ergänzte den Vortrag durch Darstellung der verschiedenen Ergebnisse, die zur Paläoklimageschichte Zentralasiens vorliegen.

Rita Merkle (Berlin) berichtete zur *Situation der mobilen Tierhaltung in der westlichen Inneren Mongolei: politische Rahmenbedingungen und deren sozio-ökonomische und ökologische Effekte*. Für die in der Volksrepublik China stark fortschreitende Desertifikation werden im öffentlichen chinesischen Diskurs immer wieder die globale Klimaveränderung, das starke Bevölkerungswachstum, Überweidung und Überstockung als ursächlich genannt. Frau Merkle erläuterte die Entwicklung der mobilen Tierhaltung seit 1949. Nach ihrer Meinung haben politische Veränderungen und damit einhergehende sozioökonomische und ökologische Effekte dazu geführt, dass Strukturen, die eine nichtausbeuterische Nutzung der Ressourcen ermöglichen, nicht mehr vorhanden sind. Karl Tilman ROST ergänzte diese Ausführungen mit Beobachtungen zur Weidewirtschaft aus dem zentralen Lößplateau, die auf ähnliche Prozesse hindeuten.

Achim Bräuning (Stuttgart) stellte seine Arbeiten zu *Klimaveränderungen in Hochasien im Spiegel jahringökologischer Untersuchungen an lebenden und historischen Hölzern* vor. Im Vordergrund stand dabei die Untersuchung der Variabilität des indischen Sommermonsuns in Tibet durch ein jahringökologisches Netzwerk, das Klimaschwankungen der letzten ca. 1.000 Jahre widerspiegelt. Die vorliegenden Jahrringserien aus lebenden Bäumen sollen durch die Einbeziehung historischen Materials aus tibetischen Klosterbauten in die Vergangenheit verlängert werden, wodurch Klimarekonstruktionen für Südtibet auf die letzten 2.000 Jahre ausgedehnt werden können. In seinem Korreferat sprach Axel Thomas (Mainz) die Probleme

und Chancen dendrochronologischer Messungen an, die die seltene Möglichkeit bieten, die geringe Abdeckung Tibets mit herkömmlichen Klimastationen zu ergänzen.

Der Vortrag von Werner Breitung (Hongkong) über *Asia's World City oder drittgrößte Stadt in Guangdong? Hongkong fünf Jahre nach dem Machtwechsel* beleuchtete Hongkongs Rolle als Globalstadt, die mit ihrer Funktion als Zentrum regionaler Hauptquartiere, der Vernetzung mit anderen Weltstädten, sowie ihrer Wirtschafts- und Sozialstruktur begründet wurde. Als Kernfragen in dem Zusammenhang wurden Konflikte zwischen Globalstadtrolle und Integration mit China, die internationale Konkurrenz (neben Tôkyô und Singapur vor allem mit Shanghai) und Hongkongs Verhältnis zum benachbarten Shenzhen diskutiert. Hongkong hat nur dann eine Chance, wenn die gesamte Perlflussregion, insbesondere die Partnerschaft Hongkong-Shenzhen, gestärkt wird, und Synergien sowie die Vorteile der unterschiedlichen Regulationssysteme genutzt werden. Nils Mevenkamp (Bremen) ging in seinem Korreferat auf die Rolle der anderen Großstädte im Küstenbereich des Perlflussdeltas ein, die als Schlüssel für eine weitere positive Entwicklung Hongkongs gesehen werden.

Susanne Stein (Tübingen) beleuchtete in ihrem Vortrag *'Von der Konsumenten- zur Produktionsstadt' — und vice versa? Aufbau rhetorik und Urbanisierung im Neuen China* das Zusammenspiel von Visionen gesellschaftlicher Umgestaltung und den vom industriellen Aufbau bestimmten Urbanisierungspolitiken für die Anfangsjahre der VR China (1949-1957) aus ideologiegeschichtlicher Perspektive. So öffnet das Code-Wort innerhalb des offiziellen städtebaulichen Diskurses dieser Zeit, der Begriff des "Aufbaus" (*jianshe*), eine Vergleichsperspektive über den nationalen chinesischen Rahmen hinaus auch zur weltweiten (Wieder-)Aufbau-Rhetorik der 50er-Jahre. Abschließend wurde thematisiert, wie sich die Orientierung des 'Aufbaus' in den 50er-Jahren zur gegenwärtigen 'Entwicklung' (*kaifa*) und 'Modernisierung' (*xiandaihua*) der chinesischen Metropolen des 21. Jahrhunderts verhält. Wilhelm Matzat (Bonn) ergänzte den Vortrag, indem er ein um 1955 neu errichtetes Stadtviertel in Qingdao mit Hilfe von Dias vorstellte. Interessanterweise werden heute durch die Bauverordnung in Qingdao Stilelemente für Gebäude vorgeschrieben, die aus der deutschen Kolonialzeit stammen.

Maggi W.H. Leung (Trier/Bremen) untersuchte als Beispiele für die Vielfalt selbstständiger Erwerbstätigkeiten von Migranten zwei 'atypische' Geschäftsbereiche chinesischer Migranten-Unternehmer außerhalb des klassischen Restaurantgewerbes: chinesische Reisebüros und chinesische Computerhändler. Die qualitative Untersuchung *Chinesische Unternehmen außerhalb der China-Restaurants: Ethnische Netzwerke als Ressource in den Branchen* zeigt, dass sich chinesische Unternehmer je nach Art und Größe eines Geschäftes unterschiedlicher Netzwerke bedienen, die sich über verschiedene geografische Ebenen erstrecken können. Während für Computergroßhändler die transnationale Vernetzung zu Produzenten in Taiwan und der Volksrepublik China eine weit wichtigere Rolle spielt als die lokale Vernetzung vor Ort, stützen sich ihre Interviewpartner aus dem Computere Einzelhandel und aus den Reisebüros vor allem auf lokale und translokale Verbindungen mit anderen ethnischen Chinesen.

Nils Mevenkamp (Bremen) ging mit Präzisierung der *Beschreibung des Migrationsgeschehens in China: Eine Methode zur Verbindung von qualitativen Informationen mit den Daten der Volkszählung 2000 auf Individualbasis* auf die Möglichkeiten und Restriktionen ein, die sich mit der Verfügbarmachung der chinesischen Volkszählung 2000 für demografische Untersuchungen ergeben. Seit Beginn der Reformpolitik im Jahr 1978 und insbesondere seit Mitte der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts sind innerhalb der VR China ständig wachsende Wanderungsbewegungen in der Größenordnungen von mehreren Millionen Wanderungen pro Jahr zu beobachten. Aufgrund der Erhebungsmethodik ist aber ein signifikanter Teil der Migranten in den offiziellen Statistiken falsch erfasst und macht rein quantitative Untersuchungen unzuverlässig. Um eine Verknüpfung auf Individual- oder Haushaltsebene zu erreichen, erscheint eine Suche nach Hintergrundinformationen bezüglich der Situation von Migranten zum Zeitpunkt des Migrationsbeginns sowie ihrer entsprechenden Verfassung während der Migrationsphase über einen qualitativen Ansatz wesentlich Erfolg versprechender. Eine Verknüpfung über gleichzeitig, ebenfalls schon mit der Volkszählung erhobene Daten, ergäbe die Möglichkeit, bestimmten Mustern in den Strukturvariablen der Volkszählungstichprobe jeweils spezifische Migrationstypen mit einer bekannten Wahrscheinlichkeit zuzuordnen. In der anschließenden Diskussion ergaben sich eine Reihe methodischer Hinweise bzw. Vorschläge, wie die geplanten Untersuchungen strukturiert werden könnten.

Dr.-Ing. Weiluo Wang (Dortmund) berichtet über *Das Drei-Schluchten-Dammprojekt — aus der Sicht eines chinesischen Geographen*. Er wies auf die seiner Meinung nach unzureichend geklärten Probleme des Staudammprojektes hin. Neben den wissenschaftlichen Defiziten der Machbarkeitsstudien bemängelte er vor allem die unzureichenden hydrologischen Untersuchungen, deren Folgen entweder zu einer Überflutung bewohnter Bereiche oder zu erheblich geringeren Stauhöhen führen würden, die eine der Hauptaufgaben des Projektes, den Hochwasserschutz, weitgehend in Frage stelle. Marco Gemmer (Gießen) verwies in seinem Korreferat darauf, dass der Nutzen für den Hochwasserschutz weitaus geringer sein dürfte als von offizieller Seite propagiert, da die Hochwasserereignisse aus lokalen Starkniederschlägen von unterhalb des Staudamms gelegenen Gebieten resultieren. Positive Auswirkungen sind dagegen der garantierte Niedrigwasserabfluss des Yangtze nach Fertigstellung des Dammes, der eine entscheidende Verbesserung der Wasserversorgung der Bevölkerung bedeutet. Die zukünftigen Forschungsinteressen jeder Disziplin sollten darauf abzielen, wie nach Fertigstellung des Projekts 2009 mit den – positiven wie negativen – Auswirkungen des Projekts umgegangen werden kann.

Thomas Heberer (Duisburg) wies in seinem Vortrag zu *Ethnischen Unternehmern zwischen Marktverhalten und sozialer Moralität. Der Einfluss ethnischen Unternehmertums auf sozialen Wandel und Ethnizität* nach, dass sich Unternehmensgründer im Autonomen Bezirks Liangshan der Yi nach ethnografischen Merkmalen unterscheiden. Heberer untersuchte die Rolle des Unternehmers im chinesischen Transformationsprozess anhand der Han- und Yi-Chinesen, deren unterschiedlich ausgebildete Netzwerke sich in einer divergierenden Partizipation äußern. So haben die Yi-Chinesen u.a. ein größeres ethnisch begründetes Zusammengehörigkeitsge-

fühl, was den gesellschaftlichen Strukturwandel, die soziale Mobilität sowie die Organisationsformen beeinflusst. Heberer stufte die Unternehmer hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen und sozialen Verpflichtung ein und unterschied nach dem individuell und dem ethnisch geprägten Unternehmer. Aus den Forschungsergebnissen zog der Referent Folgerungen hinsichtlich des Transformationsprozesses in China. Hans-Dieter Haas (München) ergänzte, dass die aufschlussreichen Erkenntnisse u.a. durch weitere Forschungen angereichert werden könnten, indem der Geschäftserfolg von Han- und Yi-Chinesen sowie deren von ethnischen Netzwerken abhängigen Chancen, regionale Märkte in China zu bearbeiten, aus unternehmerischer Perspektive untersucht würden.

Die Sitzung schloss mit einer Diskussion über künftige Ziele und Vorgehensweisen des Arbeitskreises. Die Betonung integrativer Themen, die wirtschaftlich-soziales Handeln in Abhängigkeit von der physischen Umwelt beleuchten, wurde besonders gefordert. Die Rolle der Sitzungen als Möglichkeit zur Diskussion und Besprechung soll nach Wunsch der Teilnehmer gestärkt werden. Verbesserte Kommunikation unter den Mitgliedern des Arbeitskreises sollen auch eine neu aufgelegte E-mail-Adressliste und die Homepage des Arbeitskreises dienen (http://www.uni-duisburg.de/FB6/geographie/AK_Ostasien).

Axel Thomas

Indien — die unterschätzte Großmacht?

München, 7.10.2002

Im Konferenzraum der BMW Stiftung Herbert Quandt, München, fand am 7. Oktober 2002 in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg ein Kolloquium zum Thema "Indien — die unterschätzte Großmacht?" statt. Ca. 45 Indien-Experten, Medien- und Wirtschaftsvertreter waren zu intensivem Gedankenaustausch zusammengekommen. Über 5 Themenkreise wurde referiert und diskutiert: 1. Die indische Demokratie. Zur politischen Bilanz eines ungewöhnlichen Entwicklungsweges (Ref.: Prof. Dr. Jakob Rösel vom Institut für Politik und Verwaltungswissenschaften, Internationale Beziehungen a. d. Universität Rostock), 2. Indiens politische Parteien im Wandel — von der Kongress-Dominanz zum Vielparteiensystem (Ref.: Prof. Dr. Subrata Mitra, Direktor am Südasiens-Institut a. d. Universität Heidelberg), 3. Der Hindunationalismus — Gefahr für Demokratie und Säkularismus? (Ref.: Prof. Dr. Jürgen Lütt vom Seminar für Geschichte und Gesellschaft Südasiens a. d. Humboldt-Universität Berlin), 4. Im Zeitalter von Globalisierung und Liberalisierung: Indiens Wirtschaft vor neuen Herausforderungen (Ref.: Prof. Dr. Michael von Hauff von der Universität Kaiserslautern), 5. Indiens Außenpolitik nach den Atomtests: von der verhinderten zur anerkannten Großmacht? (Ref.: PD Dr. Christian Wagner vom Zentrum für Entwicklungsforschung a. d. Universität Bonn, jetzt SWP, Berlin).

In seiner Begrüßungsrede erwähnte Dr. Kai M. Schellhorn, Mitglied des Vorstands der Herbert Quandt-Stiftung, dass die von der Stiftung initiierten Asien-Workshops dem freien Gedankenaustausch zwischen Experten und Medienvertretern dienen